

Institut für Stadtgeschichte
Donnerstag, 5. November 2026, 18 Uhr

Migration – Emigration – Immigration. Historische Anmerkungen zur Geschichte eines schillernden Begriffs

Das lateinische Wort „migrare“ bedeutet wandern, wegziehen, übersiedeln. Und die Menschen wandern tatsächlich vom Beginn der Geschichte an. Die Bibel ist voll von derartigen Geschichten. In der Völkerwanderungszeit zwischen Spätantike und frühem Mittelalter hat sich dieses Phänomen epochal manifestiert. Man verließ die Heimat in der Hoffnung auf eine bessere, aber immer ungewisse Zukunft. Das gilt auch für Deutschland: Vom 12. bis 14. Jahrhundert brachen aus den Kerngebieten des mittelalterlichen Reiches Hunderttausende auf, um im Zuge der sog. Ostsiedlung jenseits von Oder und Neiße Städte zu gründen und sich dauerhaft niederzulassen. Später dann die Auswanderung von Millionen in das „Gelobte Land“, Amerika. Aber es gab immer auch westfälische Wanderarbeiter, Grenzgänger nannte man sie, die sich für wenig Geld verdingten oder arme Heuerlinge, die sich als Wal- oder Heringsfänger anwerben ließen. Im Gegenzug kamen Einwanderer ins Land, aus Südeuropa, aus der Türkei ... Heute werden mit dem Thema „Migration“ im Sinn von Überfremdung und Kontrollverlust Wahlen beeinflusst, die unseres demokratisches Selbstverständnis tangieren. Über all dies soll und will dieser Vortrag informieren.

Ein Vortrag von Dr. Volker Jakob

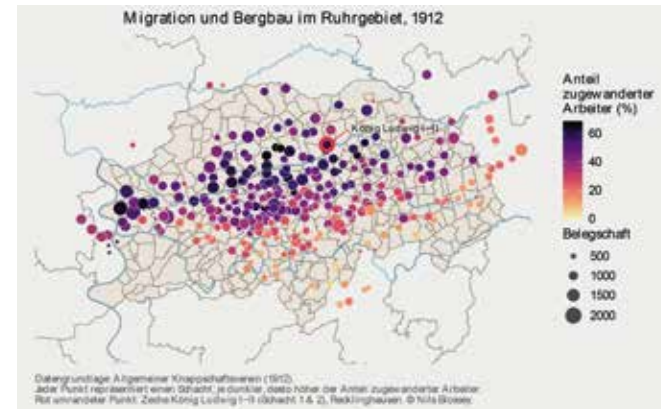
Institut für Stadtgeschichte
Mittwoch, 25. November 2026, 18 Uhr

Ruhrpolen und Reichstagswahlen: Wie Einwanderung die politische Landschaft des Ruhrgebiets prägte, 1890–1912

Mit der Nordwanderung des Ruhrbergbaus im späten 19. Jahrhundert setzte eine umfangreiche Zuwanderung aus den preußischen Ostprovinzen ein. Am Vorabend des Ersten Weltkriegs lebten über 500.000 Einwanderer, die später als „Ruhrpolen“ bekannt wurden, in den Gemeinden des heutigen Ruhrgebiets. Viele von ihnen siedelten im Vest Recklinghausen und stellten dort auf zahlreichen Bergwerken über die Hälfte der Belegschaft. Der Vortrag beleuchtet den Einfluss der polnischen Einwanderung auf die politischen Konfliktlinien des Ruhrgebiets zwischen 1890 und 1912. In dieser Phase stieg die Sozialdemokratie zu einer zentralen politischen Kraft auf, stand jedoch in Konkurrenz

um die Stimmen der Arbeiterschaft mit der sogenannten „Polenpartei“. Auf Grundlage einer umfangreichen kleinräumigen Sammlung von Belegschaftsdaten und Reichstagswahlresultaten zeigt dieser Vortrag, wie Einwanderung den Aufstieg beider Parteien begünstigte. Es wird zudem deutlich, dass sich hinter dem Sammelbegriff der „Ruhrpolen“ eine Vielfalt kultureller und politischer Identitäten verbarg, die sich in erheblichen Unterschieden im Wahlverhalten unter den eingewanderten Bergarbeitern niederschlug.

In Kooperation mit dem Verein für Orts- und Heimatkunde
Eine Vortrag von Nils Blossey



Institut für Stadtgeschichte
Dienstag, 8. Dezember 2026, 17 Uhr

Das Stadt- und Vestische Archiv Recklinghausen stellt sich vor

Das Stadt- und Vestische Archiv gehört mit seinen umfangreichen und weit zurückreichenden historischen Überlieferungen zu den bedeutenden Kommunalarchiven in NRW. Es steht der Fachwelt ebenso offen wie allen Bürgerinnen und Bürgern, Schulen, Vereinen und Geschichtswerkstätten. Zu seinen gesetzlichen Aufgaben und Dienstleistungen gehören Bewahrung, Erschließung, Zugänglichmachung, Präsentation, Erforschung und Veröffentlichung historischen Schriftgutes. Eine umfangreiche, für jedermann zugängliche Fach- und Präsenzbibliothek steht ebenfalls bereit, so dass historisch-archivisches Forschen und Recherchieren auf hohem Niveau gewährleistet ist.

Eine Veranstaltung des Instituts für Stadtgeschichte in
Kooperation mit der VHS Recklinghausen, Anmeldung unter:
vhs@recklinghausen.de
Eine Einführung in die Archivarbeit und -nutzung mit
Stadtarchivar Dr. Matthias Kordes

Institut für Stadtgeschichte Stadt- und Vestisches Archiv

Institut für Stadtgeschichte
Hohenzollernstraße 12
45659 Recklinghausen
Fon: 02361 | 501901
E-Mail: stadtgeschichte@recklinghausen.de

Öffnungszeiten
Mo + Fr: 8 – 13 Uhr
Di + Mi: 8 – 16 Uhr
Do: 8 – 18 Uhr

Um Anmeldung zu den Vorträgen und zur Stadtteilerkundung
wird gebeten unter stadtgeschichte@recklinghausen.de.
Der Eintritt ist frei.

Titelfoto: © Thomas Nowaczyk

Foto MuseumMobil: © Haus der Geschichte NRW/Jan Heesen

Abbildung: Verleihungs-Riss für das Rasen-Eisenstein-
Districtsfeld Gottes Gnaden, Bezirksregierung Arnsberg,
Abteilung Bergbau und Energie in NRW,
Berechtsamsakte 2614, S. 18

Grafik Migration: © Nils Blossey



Ruhrfestspielstadt
RECKLINGHAUSEN

Institut für Stadtgeschichte Vorträge, Veranstaltungen und Ausstellungen

Programm 2. Halbjahr 2026



Sonderausstellung im Institut für Stadtgeschichte
Bis 17. Juli 2026

125 Jahre durch das Vest: Die wechselvolle Geschichte der Vestischen Straßenbahnen

Die Ausstellung gibt einen umfassenden Einblick in die Geschichte der Vestischen Straßenbahnen GmbH im Vest Recklinghausen. Fahrscheine, originale Schaffnerausrüstung mit Galoppwechsler, Modellnachbildungen aller Triebwagentypen, historische Pläne, Fotografien und vieles mehr lassen das Zeitalter der Straßenbahn im Vest wieder lebendig werden.

Eine Sonderausstellung des Freundeskreises „Vestische“ in Kooperation mit dem Institut für Stadtgeschichte

Altstadtmarkt
3. bis 12. Juli 2026, täglich von 10 bis 18 Uhr

MuseumMobil

Auf der Suche nach der Geschichte unseres Landes besucht das „MuseumMobil“ des Hauses der Geschichte NRW auch Recklinghausen. Die mobile, in einem umgebauten Übersee-Container zu besichtigende Ausstellung umfasst 53 Objekte und Geschichten aus allen Landesteilen Nordrhein-Westfalens. Über Tablets haben die Besucherinnen und Besucher zudem Zugriff auf vertiefende Texte, Bilder, Videos und Audioaufnahmen. Zeitzeugeninterviews machen die Ausstellung lebendig.

Ein Projekt des Hauses der Geschichte NRW in Kooperation mit der Stadt Recklinghausen



Sonderausstellung im Institut für Stadtgeschichte
18. September bis 27. November 2026

Mission Machen. Neue Perspektiven auf das westfälische Handwerk

Was zeichnet das Handwerk in Westfalen aus? Welchen Einfluss haben Themen wie Nachhaltigkeit, Umweltschutz, Digitalisierung, Globalisierung, Inklusion und Integration auf den Berufsalltag von Menschen im Handwerk? Die Fotoausstellung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) geht diesen Fragen nach, indem sie die Arbeit in westfälischen Handwerksbetrieben individuell im Bild präsentiert. Objekte aus dem Bestand der Retro Station, ausgesuchte Exponate des LWL sowie Gerätschaften der ortsansässigen Imkerei Keinhörster geben ergänzend dazu Einblicke in traditionelle Fertigkeiten, Werkzeuge und Alltagspraktiken einer früheren Lebenswelt.

Eine Sonderausstellung des LWL in Kooperation mit dem Institut für Stadtgeschichte

Start am kleinen Platz an der Holzstraße
Dienstag, 29. September 2026, 15 Uhr

Stadtteilerkundung Hochlarmark

Stadtführer Arno Straßmann stellt den Stadtteil Hochlarmark vor und folgt den dort heute noch prägnanten Spuren des Bergbaus. Einen Schwerpunkt bildet die Besichtigung der Dreiecksiedlung. Die Architektur der Koloniehäuser mit den großen Nutzgärten und Stallungen prägte den Alltag der Menschen. Von der Robertstraße geht es weiter zum Standort der früheren Zeche Recklinghausen II. Der Gang durch die Hüser- und die Emilstraße runden den Eindruck ab. Der ursprünglich als Park angelegte dreieckige Platz im Zentrum der Siedlung bekommt ebenso Aufmerksamkeit wie die Steigerhäuser an der Westfalenstraße.

Der Stadtteilspariergang dauert circa 1,5 Stunden und findet in Kooperation mit dem Verein für Orts- und Heimatkunde Recklinghausen e. V. statt.

Institut für Stadtgeschichte
Dienstag, 22.09.2026, 18 Uhr

Anmerkungen zu Sebastian Haffner

Sebastian Haffner (1907–1999) war engagierter Publizist, streitbarer politischer Kolumnist und viel gelesener Historiker,

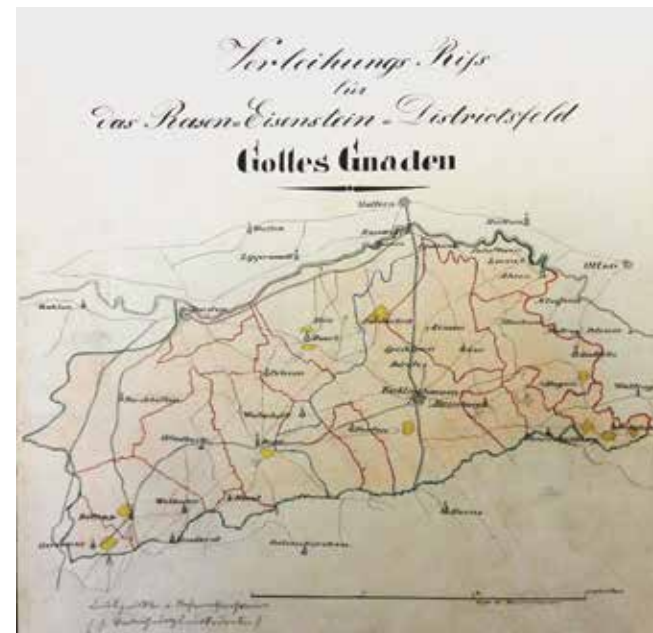
der mit seinen Veröffentlichungen zur deutschen und preußischen Geschichte ein breites Publikum erreichte. Aus wichtigen zeitgeschichtlichen Debatten und Diskursen der 1960er- bis 1980er-Jahre war er nicht wegzudenken. Seine besondere rhetorische und stilistische Art, komplexe bzw. zentrale historische Sachverhalte in Rundfunksendungen, Essays und anderen konzentrierten Abhandlungen so aufzubereiten, dass man das Wesentliche leicht und entspannt erfassen kann, zeichnet ihn bis heute aus. Seine „Anmerkungen zu Hitler“, sein Text- und Bildband über Preußen (beide 1978) und andere Werke gehören zum tradierten – und noch heute lesenswerten – Bücherbestand der ‚alten‘ Bundesrepublik. Dass er auch literarisch-autobiografisch tätig war, blieb lange verborgen. 1932 schrieb er innerhalb weniger Wochen einen Roman, der erfüllt ist von jugendlichem Überschwang und dem Augenblicksglück einer Liebe vor dem Hintergrund der zunehmend spürbaren Destabilisierung der Weimarer Republik. Veröffentlicht wurde diese federleichte Erzählung – „Abschied“ – erst 2025, also 26 Jahre nach Haffners Tod.

Ein Vortrag von Dr. Matthias Kordes und Barbara Ruhnau

Institut für Stadtgeschichte
Donnerstag, 8. Oktober 2026, 18 Uhr

Eisenerzbergbau im Vest Recklinghausen im 18. und 19. Jahrhundert

Das Ruhrgebiet ist vor allem für den Steinkohlebergbau bekannt. Allerdings kamen in einigen Teilen des Reviers auch



verschiedene Eisenerze vor. In den Tälern von Emscher und Lippe fand man sogenannte Raseneisensteine. Diese Ressource war die Grundlage für mehrere frühe Hochofenwerke, aus denen zum Teil in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Großkonzerne hervorgingen. Der Vortrag untersucht den rund ein Jahrhundert lang währenden Bergbau auf Eisenerze im Vest Recklinghausen, erläutert die Materialitätsgeschichte der Raseneisensteine und die Entwicklung der darauf gegründeten Eisenhütten.

In Kooperation mit dem Verein für Orts- und Heimatkunde
Ein Vortrag von Dr. Daniel Sobanski

Maristenschule
Mittwoch, 14. Oktober 2026, 17 Uhr

Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen in Recklinghausen 1941–1945

Seit dem Herbst 1941 kamen auf erzwungenen Wegen zahlreiche Menschen aus den von der deutschen Wehrmacht eroberten Gebieten der Sowjetunion nach Recklinghausen. Nur ein Teil von Ihnen waren Kriegsgefangene, ein erheblicher Prozentsatz bestand aus Zivilisten, die für mehrere Jahre meist auf den Zechen und angrenzenden Betrieben arbeiten mussten. Einen besonderen Aspekt stellen die Ukrainerinnen und Ukrainer dar, die auf diese Weise schon früh nach Recklinghausen gelangten und – wie viele andere osteuropäische Leidensgenossen auch – erst im Frühjahr 1945 von der Nazi-Herrschaft befreit wurden. Ihr Heimatland, das seit den frühen 1920er-Jahren eine Sowjetrepublik war und unter der Herrschaft Stalins schwer zu leiden hatte, war 1941 in ein Besatzungsterritorium verwandelt worden, das „Reichskommissariat Ukraine“ genannt wurde und einer gewaltsam ausgebeuteten deutschen Kolonie glich. Zu dieser „Beute“ gehörten eben auch Menschen, darunter junge Frauen, die Recklinghausen als Ort von Drangsalierung, Unterdrückung und Feindschaft kennenlernten. Der Vortrag geht diesen Vorgängen und Schicksalen nach und ruft dieses wenig bekannte Kapitel deutsch-ukrainischer Geschichte in Erinnerung. Im Anschluss erfolgt ein gemeinsamer Gang zur Stolperschwelle am Hochbunker auf der Hohenzollernstraße.

Eine Kooperationsveranstaltung der Volkshochschule, des Instituts für Stadtgeschichte und der Maristenschule Recklinghausen

Ein Vortrag von Dr. Matthias Kordes